

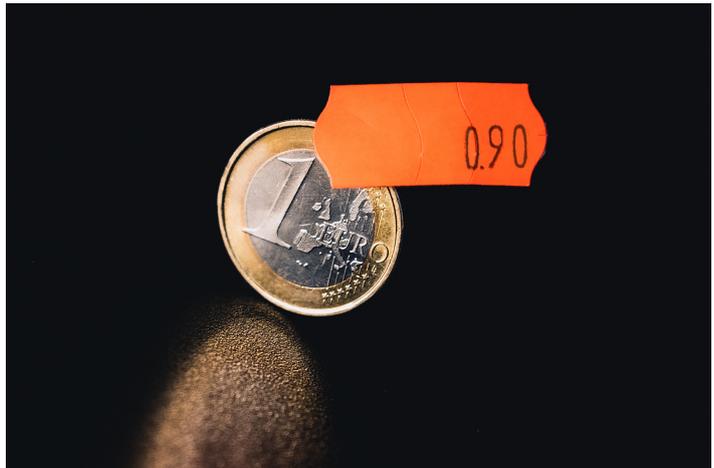


<https://biz.li/34gm>

GEWERKSCHAFT NGG WILL MIT LOHN- FORDERUNG "10 PLUS X PROZENT" INS JAHR 2023 STARTEN

Veröffentlicht am 20.12.2022 um 14:46 von Redaktion Burgwedel-Aktuell

Sie müssen sowieso schon jeden Cent zweimal umdrehen, aber explodierende Lebenshaltungskosten bringen sie jetzt endgültig ans Limit: In der Stadt und der Region Hannover arbeiten rund 54.700 Menschen zum Niedriglohn. Und das, obwohl sie einen Vollzeitjob haben. Darauf weist die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) hin. Die NGG Hannover beruft sich hierbei auf eine Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Danach liegen 16 Prozent aller Vollzeitbeschäftigten in Hannover beim Einkommen unter der amtlichen Niedriglohnschwelle von derzeit 2.344 Euro brutto im Monat. In ganz Niedersachsen liegt der Schnitt bei 19 Prozent (rund 372.000 Beschäftigte). "In Restaurants, Hotels, Bäckereien und Metzgereien arbeiten besonders viele Menschen zu Mini-Löhnen. Die rasant steigenden Preise für Energie und Lebensmittel treffen sie mit voller



Durch eine Inflation von 10 Prozent ist ein Euro nur noch 90 Cent wert.

Wucht", sagt Lena Melcher. Für die Geschäftsführerin der NGG-Region Hannover ist es deshalb jetzt nötig, "Lohn-Täler anzuheben". Ziel sei es, möglichst viele Beschäftigte in der Stadt und der Region Hannover von einem "kräftigen Lohn-Plus" profitieren zu lassen. "Wenn das neue Jahr eine 'Lohn-Headline' hat, dann: '10 Prozent plus X'", so Melcher. Die NGG habe sich deshalb für 2023 vorgenommen, eine kräftige und dauerhafte Erhöhung der Löhne durchzusetzen - bei Tarifverhandlungen für ganze Branchen genauso wie bei Haustarifverträgen mit einzelnen Betrieben. "Denn die Verbraucherpreise werden oben bleiben. Ziel ist es deshalb, die Einstiegsgehälter auf mindestens 13 Euro pro Stunde anzuheben", macht NGG-Geschäftsführerin Lena Melcher klar. Neben notwendigen, dauerhaft höheren Löhnen und Gehältern werde sich die NGG Hannover zusätzlich auch für die kurzfristig wirksame Inflationsausgleichsprämie stark machen. "Bis zu 3.000 Euro ohne Steuern und ohne Abgaben sind ein gutes und zusätzliches Instrument, das die Bundesregierung den Unternehmen an die Hand gegeben hat, um Beschäftigten über die 'Klippen der Krise' zu helfen", so Melcher. "Vom Einkauf im Supermarkt bis zum Haarschnitt beim Friseur - überall wird es teurer. So teuer, dass sich gerade Geringverdiener viele Dinge des täglichen Bedarfs nicht mehr leisten können", warnt Melcher. Eine Bäckereifachverkäuferin habe schon in normalen Zeiten Schwierigkeiten, mit ihrem Geld bis zum Monatsende klarzukommen. "Deshalb brauchen Geringverdiener gerade jetzt einen 'Extra-Lohn-Schub'. Denn der Job muss auch in der Krise dafür sorgen, dass es nicht am Nötigsten zum Leben hapert. Eine Vollzeitarbeit darf nicht zum Risikofaktor fürs Portemonnaie werden", sagt Lena Melcher.